

Das Ipanema-Girl und die kleine Ente

Bossa-Meister Aderbal Duarte
begeisterte im Hirsvogelsaal

Dass ein Musiker schon vor dem eigentlichen Konzert nur für den Sound-Check anerkennenden Applaus einheimst, kommt auch nicht alle Tage vor. Doch bei dem brasilianischen Bossa-Nova-Spezialisten Aderbal Duarte ist selbst die Abstimmung mit dem Tontechniker mehr als nur ein obligatorisches Saitenzupfen.

Überhaupt ist es nur eine Frage von wenigen Akkorden, bis der Meister an der Gitarre sein Publikum im komplett ausverkauften Hirsvogelsaal des Museums Tucherschloss für sich eingenommen hat. Was sicher nicht zuletzt an seiner sympathischen und zurückhaltenden Art liegt, sich und seine Musik vorzustellen. Doch so unpräntiös sich der Saiten-Virtuose, der neben Auftritten in Italien und Spanien in Nürnberg sein einziges Deutschlandkonzert absolvierte, auf der Bühne gibt – die von ihm arrangierten Bossa-Stücke von Baden Powell, Tom Jobim, Marcos Valle und Caetano Veloso präsentiert er im Rahmen des Internationalen Gitarren-Salons La Guitare souverän, selbstbewusst und hoch konzentriert.

Raum für Improvisation

Trotzdem: Akademisch oder in Perfektion erstarrt sind die Stücke aus dem Repertoire der Música popular do Brasil, der brasilianischen Populärmusik, zu keiner Zeit. Das Spiel des Saitenkünstlers mit den flinken Fingern ist geschwind, geschmeidig und voll Gefühl. Jedem Song verpasst der Mann aus Salvador de Bahia mit Gespür für Tempi und Rhythmus eine eigene Note, sich selbst gönnt er Raum für Improvisationen.

Federnd leicht kommt etwa die „Sommersamba“ daher, schnell und spannungsvoll – gar nicht mit der üblichen Laszivität behaftet – das „Girl from Ipanema“, in Hochgeschwindigkeit Jobims „Goldene Jahre“, zart schmelzend der Klassiker „Minha Namorada“ und heiter-beschwingt „O pato“ – die Ode an ein Entchen. Dass ihm sein Instrument dabei immer wieder mit Verstimmungen in die Quere kommt, quittiert Duarte mit Humor („klingt wie ein abgefahrener Formel I-Reifen“). Am Ende herrscht im Hirsvogelsaal eine fast familiäre Atmosphäre, aus der das Publikum den Meister mit herzlichem Applaus verabschiedet. bin